



# Fachteil Mäusebekämpfung

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 50 ■ www.strickhof.ch

Berichterstattung vom Biodiversitätsteam Strickhof-ZBV

## Kleinraubtiere regulieren Mäuse effizient und kostengünstig

**Kleinraubtiere, wie Mauswiesel, Hermelin, Turmfalke, Schleiereule oder Füchse, fressen Unmengen von Mäusen, wenn sie gute Lebensbedingungen, wie Schutz und Nistmöglichkeiten, vorfinden. Hier lässt sich etwas tun!**

Es sind vor allem Schermäuse (zur Lebensweise vgl. Artikel unten), die durch Massenvermehrung schwerwiegende wirtschaftliche Schäden verursachen können. Unter günstigen Voraussetzungen und in mäusefreundlichen Landschaften können sich die Mäusebestände sehr schnell entwickeln.

### Was zeichnet eine mäusefreundliche Landschaft aus?

Damit die Schermäuse grosse Populationen aufbauen können, brauchen sie weitläufige zusammenhängende futterwüchsige Graslandflächen. In Regionen mit einem hohen Anteil an offenem Ackerland, Siedlungsgebieten oder mosaikartigen Waldflächen wird die Ausbreitung der Mäuse stark behindert.

Eine erfolgreiche Mäuserregulierung basiert auf der Förderung der natürlichen Feinde und bei empfindlichen Kulturen, die bei den Mäusen heiss begehrt sind, auch auf direkten Massnahmen (siehe Artikel unten). Je mehr



Erfolgreiche Mäuse-Jagd eines Turmfalken. Bild: Adobestock

Landwirte in einer Gemeinde mitmachen, desto grösser ist die Wirkung.

### Natürliche Feinde

Greifvögel nehmen die kleinste Bewegung von grosser Höhe oder von der Sitzstange aus wahr und packen dann zielsicher ihre Beute. Turmfalken erkennen sogar UV-Licht und sehen damit die frischen Urinspuren von Mäusen.

Das vereinfacht die Jagd erheblich! Je frischer die Spur, desto heller leuchtet sie. Im typischen Rüttelflug beobachten die Turmfalken die Landschaft und sehen, wo die Chancen perfekt sind. Offenbar gibt es aber auch clevere Mäuse, die ihre eigenen Spuren verwischen und einem Artgenossen vor die Höhle pinkeln!

Turmfalken und auch Schleiereulen sind potenziell gefährdete Arten, können aber mit Nistkästen am Gebäude gut gefördert werden. Eine neue Publikation zeigt auf, dass sich die Turmfalkenpopulation aufgrund von vermehrt angebotenen Nistboxen positiv entwickelt. Auf der Vogelwarte-Homepage sind weitergehende Informationen verfügbar, z.B. wie die Nistboxen aufgebaut sein sollten.

Ein äusserst effektiver Mäusejäger ist auch der Mauswiesel. Er ist so wen-

## Interview zum Fachteil

**Cornel Johannes Stutz,**  
Ing. Agr. FH

Futterbau und Graslandssysteme  
Agroscope Zürich



«Man muss die  
schlauen Mäuse  
überlisten.»

### Warum wandern Jungmäuse nur in Regennächten?

Das ist ein raffinierter Trick der Natur. Wenn die Jungmäuse oberirdisch ausschwärmen, sind sie eine leichte Beute für alle ihre natürlichen Feinde. Nachts sind die Taggreifvögel inaktiv, und wenn es regnet, sind die nach Gehör jagenden Eulenarten weniger erfolgreich.

### Sind Mäuseprobleme regional?

Da sich die Schermäuse mit ihren vielen Jungen in der Landschaft ausbreiten, ist immer die ganze Region betroffen. Wenn nur wenige Landwirte Mäuse bekämpfen, wandern in ihre Parzellen immer wieder die Jungmäuse von den Nachbarflächen ein, weil es bei ihnen wieder Platz gibt.

Nur wenn die Nachbarlandwirte zusammenarbeiten, können Massenvermehrungen verhindert oder wenigstens hinausgezögert werden.

### Wie weiss man, wie viele Mäuse man hat?

Solange man die einzelnen Baue sehr gut voneinander unterscheiden kann, sind es gewöhnlich noch keine 40 Mäuse pro Hektare. Unter [www.agff.ch](http://www.agff.ch) kann man das Schermäuse-Radar mit 12 Beobachtungsstandorten im Kanton Zürich abrufen.

### In welcher Jahreszeit fängt man die Mäuse am besten?

Schermäuse können das ganze Jahr über gefangen werden. Am einfachsten ist es zu Vegetationsbeginn oder nach jedem Schnitt.

### Profitieren Schermäuse vom Klimawandel?

Je länger die Vegetationszeit dauert, desto mehr Würfe haben die produktiven Nager. In einem milden Herbst kann eine zusätzliche Generation Jungmäuse aufgezogen werden und in warmen Wintern beginnen die Mäuse früher mit der Reproduktion – die Feinde allerdings auch! ■

## Rechtzeitig mit Bekämpfung starten

# Schermäuse und ihre Entwicklung

**Im Futterbau und im Obstbau können Schermäuse grosse Schäden verursachen. Mit der Förderung von natürlichen Feinden und frühzeitiger Mäusebekämpfung können Landwirte dagehalten.**

Schermäuse leben hauptsächlich in ihren unterirdischen Gängen und ernähren sich von fleischigen Wurzeln, wie beispielsweise von Obstbäumen, verschiedenen Gemüsen, Kräutern, Klee und Gräsern. Sie bewohnen parchenweise einen eigenen Bau, worin sie ihre Jungen von bis zu fünf Würfen pro Jahr aufziehen. Im Alter von fünf

Wochen sind die Jungmäuse bereits geschlechtsreif. In der erstbesten Regennacht verlassen sie den elterlichen Bau und wandern oberirdisch einige Hundert Meter weit, bis sie sich an einer geeigneten Stelle niederlassen und einen eigenen Bau graben.

### Aktive Mäusebekämpfung

Für die Mäusebekämpfung eignen sich am besten Topcat-Fallen oder Benzinvergaser. Um auch die schlauerer Mäuse zu überlisten, wechselt man hin und wieder die Bekämpfungsmethode.

### Zeitpunkt nicht verpassen

Laut einer Studie aus dem Kanton Neuenburg sollte man die Schwelle von 40 Mäusen pro Hektare nicht verpassen. Darunter lassen sich die Mäuse mit einem vernünftigen Aufwand regulieren.

### Aktuelles aus dem Schermäuse-Radar im Kanton Zürich

In der Region Albis-Hirzel sind die Schermäusebestände deutlich zurückgegangen ([www.agff.ch](http://www.agff.ch)). Im Einzugsgebiet der Strickhofstandorte Lindau und Wülflingen sind die Schermäuse nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Im Zürcher Oberland und im Furttal haben die Schermäusebestände stark zugelegt. Mäusebekämpfungsmassnahmen auf wertvollen Flächen (z.B. Obst oder Gemüse) sind ratsam.

■ Cornel Stutz, Agroscope, 058 468 74 74



Aus die Maus dank Topcat-Falle. Bild: C. Stutz

dig und klein, dass er in Mäusegänge schlüpft und dort sehr erfolgreich jagt: Eine Wieselfamilie verputzt gut und gern 50–100 Mäuse pro Woche!

Da Mauswiesel aber selbst nicht viel grösser als Mäuse sind, sind sie selbst durch Fressfeinde gefährdet. So fühlen sie sich nur wohl, wenn sie ca. alle 20 m Unterschlupfmöglichkeiten vorfinden. Dies können Sträucher, Hecken,

ungemähte Streifen, Brachen oder Asthaufen sein.

Wenn die Asthaufen mit einer Nistkammer gebaut werden, ist die Chance gross, dass sie auch zur Jungenaufzucht genutzt werden. Bauanleitungen finden Sie auf der Homepage des Wieselnetzes.

■ Barbara Stäheli, Strickhof  
058 105 98 50

## Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Bildung im Wandel

**Das grosse Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.**

(Herbert Spencer)

Seit einem guten halben Jahr darf ich die Kommission Bildung und Soziales führen. In den zehn Jahren die ich in der Kommission mitgearbeitet habe, konnte ich mir einen guten Einblick in die Themen der Bildung verschaffen.

So begann 2008 mit der Gründung der Oda AgriAliform ein neues Ausbildungssystem in der landwirtschaftlichen Grundbildung. Am Anfang ging es um Aufteilung der drei Lernorte mit Lehrbetrieb, Berufsschule und Überbetrieblichen Kursen (ÜK). Die Organisation der acht ÜK Tage und deren Qualitätssicherung. Als Folge daraus wurde die Lehrabschlussprüfung zum Qualifikationsverfahren. Dies waren alles praktische Aufgaben, die unsere Kommission gut meisterte.

Nun nach gut zehn Jahren und etwa 2 Revisionen durch unsere Oda scheint

unsere Grundbildung immer anspruchsvoller zu werden. Die Ansprüche an unsere Ausbildung steigen schneller, als es die geschaffenen Strukturen zulassen würden, könnte man meinen.

So wird die heutige Form der Fachbewilligung Pflanzenschutz in Frage gestellt. Der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz wird verständlicherweise grosse Aufmerksamkeit entgegengebracht. Was mit neuen obligatorischen Kursen für bestimmte Hebe- fahrzeuge manifestiert.

Über kurz oder lang muss man mit der Zeit gehen. Schlussendlich möchten wir einen gut ausgebildeten Berufsnachwuchs, der auch trotz unterschiedlicher Ansprüche aus verschiedenen Richtungen arbeitsmarktfähig ist.

Das Ziel muss sein, dass wir unseren Nachwuchs eine gute Basis mitgeben können, um die technologischen Fortschritte und die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. ■

Christian Mathys  
Forch

